

Benediktinischer Thomismus bei den Prämonstratensern

*P. Otto Litsich von Scheyern als Professor
in Louka/Klosterbruck 1656/57¹⁾*

Daß sich die Prämonstratenser in ihrer Spiritualität in der Zeit der Ordensreform des 16./17. Jahrhunderts deutlich an den Jesuiten orientierten, ist ebenso bekannt wie der Einfluß der Jesuitenuniversitäten auf die prämonstratensischen Hausstudien²⁾. Daneben spielen in der Böhmisches, Bayerischen und Schwäbischen Zirkarie aber auch andere Kräfte eine bedeutende Rolle, allen voran die 1617 gegründete und 1621 eröffnete Benediktineruniversität Salzburg³⁾. Daß man sich gerade in der Böhmisches Zirkarie nach Salzburg ausrichtete, liegt nicht zuletzt in der Abwehr jesuitischer Ambitionen auf die noch nicht wiederhergestellten Klöster des Ordens und in der Prager Universitätssituation

¹⁾ Siglen und Abkürzungen: KAS: Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Salzburg; KIAS: Klosterarchiv Scheyern; OAM: Archiv des Erzbistums München und Freising, Ordinariatsarchiv, München; StASchl.: Stiftsarchiv Schlägl; StBSchl.: Stiftsbibliothek Schlägl; StBD: Studienbibliothek Dillingen an der Donau; UAS: Universitätsarchiv Salzburg; Goovaerts: Léon GOOVAERTS, *Ecrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré*. I-IV, Brüssel 1899-1909; PB: Isfried H. PICHLER, *Profeßbuch des Stiftes Schlägl*. (Schlägl-Schriften 10). Schlägl 1992.

²⁾ Vgl. Etienne DELCAMBRE, *Servais de Lairuelz et la Réforme des Prémontrés*. (Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium 5). Averbode 1964; Peter RUMMEL, *P. Julius Priscianensis SJ*. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Restauration der Klöster im Einflußbereich der ehemaligen Universität Dillingen. Augsburg 1968; Ders., *Die Beziehungen der Abtei Marchtal und der anderen oberschwäbischen Prämonstratenserstifte zur Universität Dillingen*. In: *Marchtal*. Prämonstratenserabtei, Fürstliches Schloß, Kirchliche Akademie. Hg. v. Max MÜLLER, Rudolf REINHARDT, Wilfried SCHÖNTAG, Festgabe zum 300jährigen Bestehen der Stiftskirche St. Peter und Paul (1692 bis 1992). Ulm 1992, 179-203; Rudolf REINHARDT, *Restauration, Visitation, Inspiration*. Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten von 1567 bis 1627. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 11). Stuttgart 1960.

³⁾ Vgl. Magnus SATTLER, *Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Universität Salzburg*. Kempten 1890; Rupert MITTERMÜLLER, *Beiträge zu einer Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Universität in Salzburg*. Salzburg 1889; Emmanuel J. BAUER, *Thomistische Metaphysik an der alten Benediktineruniversität Salzburg*. Darstellung und Interpretation einer philosophischen Schule des 17./18. Jahrhunderts. (Salzburger Theologische Studien 1). Innsbruck-Wien 1996.

begründet⁴). Ein zweiter Weg der geistigen Befruchtung von außen war der Einsatz von Angehörigen anderer Orden im Hausstudium der einzelnen Kanonien. Mangels eigener Kräfte wurden, wie in den Statuten von 1630 vorgesehen⁵), vor allem in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Dreißigjährigen Krieg auch ordensfremde Professoren an die Hausstudien geholt, so vor 1655 in Obermarchtal der Konstanzer Dominikaner P. Dominicus Aurnhammer und 1679 in Roggenburg der als Historiker berühmte P. Korbinian Khamm OSB⁶). Ein weiteres Beispiel ist die Lehrtätigkeit des P. Otto Litsich aus der bayerischen Benediktinerabtei Scheyern als Professor der Philosophie im süd-mährischen Louka (Klosterbruck) bei Znoimo (Znaim), aus der uns das Thesenblatt einer Disputation zur Logik vom 30. September 1656 und die Thesen der Abschlusdisputation vom Juli 1657 erhalten sind⁷).

1. Die Benediktineruniversität Salzburg und die Prämonstratenser

Die Ausstrahlung der Benediktineruniversität Salzburg auf die Prämonstratenser der Böhmisches Zirkarie ist zunächst vermittelt durch den Wiltener Chorherren Dr. Norbert Bratiz (ca. 1599-1656), der 1625 hier studierte und anschließend in Wilten, von 1638 bis 1641 aber am Hausstudium des Stiftes Schlägl Philosophie lehrte⁸). Von Wilten finden wir

⁴) Zum Universitätsstreit: Josef KLITZNER, *Hieronymus Hirnhaim*. Prag 1943, 13-21; Josef HEMMERLE, *Die Prager Universität in der neueren Zeit*. In: *Bohemia Sacra*. Hg. v. Ferdinand SEIBT. Düsseldorf 1974, 414-417; zur Ordenssituation: Norbert BACKMUND, *Geschichte des Prämonstratenserordens*. Grafenau 1986, 106f.

⁵) *Statuta Candidi et Canonici Ordinis Praemonstratensis renovata*, dist. I c. 8 n. 26 (Paris 1632, 24).

⁶) Dominicus AURNHAMMER, *Connubium Pietatis cum Sapientia*. Hoc est, Apparatus Philosophicus Norbertino-Thomisticus Tripartitus, Rationalis, Naturalis & Transnaturalis. Konstanz 1655. — Vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Weißenu im Rahmen der Prämonstratenserkultur Oberschwabens*. In: *850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenu 1145-1995*. Hg. v. Helmut BINDER. Sigmaringen 1995, 22; Franz TUSCHER, *Das Reichsstift Roggenburg im 18. Jahrhundert*. Weißenhorn 1976, 87.

⁷) Otto LITSICH, *Diphthera Thomaeo-Peripatetica*. Olmütz 1656 (OAM Klosterakten Scheyern A. 308. III.2); Ders., *Panoplia Thomaeo-Peripatetica Controversiarum ex universa Philosophia selectarum*. Wien 1657 (StBSchl. 398 240).

⁸) Vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Die Logikvorlesung Norbert Bratiz' am Schlägl Hausstudium (1638/39) in einer Strahover Handschrift*. In: *Bibliotheca Strahoviensis* 4 (1999) (im Druck); ders., *Die Auseinandersetzung um Arriaga am Hausstudium der Prämonstratenserabtei Schlägl*. In: *Rodrigo de Arriaga, Philosoph und Theologe*. Hg. v. Stanislav SOUSEDÍK. Prag 1998 (im Druck); ders., *Der Wiltener Chorherr Norbert Bratiz als Philosophieprofessor in Schlägl (1638-1641)*. In: *Schlägl intern* 16 (1990) 1-40.

nach Bratiz 1635-1638 die Chorherren Wilhelm Bliemel, Franz Zeyr und Christoph Altstetter in Salzburg⁹).

Nach Beendigung des Kurses Bratiz' in Schlägl schickt Propst Martin Greysing drei Studenten zum Theologiestudium nach Salzburg, während er vorher 1636 drei nach Prag an das eben gegründete Collegium Norbertinum gesandt hatte¹⁰). Unter dem 10. Juli 1641 finden wir mit Benedikt Fischer, Franz Freisleben und Dominik Wirth die ersten Prämonstratenser in der 1639 begonnenen Matrikel¹¹). Franz Freisleben wird von 1645 bis 1655 der Nachfolger Bratiz' als Philosophieprofessor in Schlägl, wo 1645-1648 auch Mitbrüder aus Klosterbruck und Selau (Želiv) studieren¹²). Der erste hauseigene Theologieprofessor ist von 1648 bis 1651 Benedikt Fischer. 1644 löst Matthias Hannaberger als Philosophiestudent die ersten Schlägler in Salzburg ab, der nach seiner Rückkehr als Magister 1646 Repetitor unter Freisleben ist¹³).

Norbert Bratiz geht nach Beendigung seines Schlägler Kurses Anfang September 1641 nach Klosterbruck, wo er als Sekretär des Generalvikars Benedikt Lachen (1590-1653) tätig ist. So ist es wohl kein Zufall, daß wir am 18.2.1642 auch den ersten Studenten von Klosterbruck in der Person des späteren Professors und Abtes von Klosterbruck und St. Vinzenz in Breslau Matthäus Paul (1618-1672) in Salzburg finden¹⁴). Sein Studium wird offenbar weitgehend von Schlägl finanziert, wo er auch mit Hannaberger seine Ferien verbringt und am 17. Februar 1648 bei der feierlichen Disputation des *Triradius peripateticus* Freislebens

⁹) Anton HAIDACHER, *Studium und Wissenschaft um Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit*. 1. Teil: Bis zur Gründung der Universität Innsbruck (1669). In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum 36 (1956) 5-99, hier 76.79; zu Bliemel als Professor am Hausstudium und Inhaber vieler Klosterämter ebd. 96; vgl. Goovaerts I, 65. Franz Zayr wird Bratiz nach Pernegg holen.

¹⁰) Vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Schlägler Studenten im Prager Universitätsstreit 1636-1638*. In: Schlägl intern 15 (1989) 471-476.

¹¹) *Die Matrikel der Universität Salzburg*, hg. v. Virgil REDLICH. (Salzburger Abhandlungen und Texte aus Wissenschaft und Kunst Bd. 5). Salzburg 1933, Nr. 301-303; zu den Personen: PB Nr. 216.218.219.

¹²) StASchl. Hs. 16 f.165r-176r; vgl. Franz FREISLEBEN, *Triradius peripateticus*. Salzburg 1648; Ulrich G. LEINSLE, *Freisleben als Chronist des Hausstudiums*. In: Schlägl intern 16 (1990) 221-227.

¹³) Vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Matthias Hannaberger († 1649). Repetitor der Philosophie*. In: Schlägl intern 16 (1990) 131-142.

¹⁴) REDLICH, *Matrikel* Nr. 405. Vgl. Franz Xaver GÖRLICH, *Urkundliche Geschichte der Prämonstratenser und ihrer Abtei zum heiligen Vinzenz innerhalb der Stadt Breslau*. Bd.2, Breslau 1841, 82-94.

als Opponent fungiert¹⁵). Am 11. September 1642 wird Bratiz zum Propst von Pernegg postuliert¹⁶). Als solcher schickt er 1645 mit dem späteren Professor am Hausstudium in Pernegg Sebastian Hoeffler (1654 zum Nachfolger Bratiz' gewählt, aber nicht bestätigt) und Johannes Schaumberger die ersten Studenten nach Salzburg¹⁷). Am 30. Januar 1648 wird Bratiz zum Abt des Stiftes St. Vinzenz in Breslau postuliert, um dessen Erhaltung er sich schon in Klosterbruck bemüht hatte, behält aber die Propstei Pernegg noch bis 1653. Auch hier sorgt er sich um den inneren und äußeren Aufbau des Stiftes, errichtet für die binnen kurzer Zeit eingetretenen 13 Kandidaten ein philosophisches Studium, wozu er Matthäus Paul von Klosterbruck nach Breslau holt, stirbt aber bereits am 24.1.1656¹⁸).

Die Bayerische Zirkarie finden wir wieder am 2.1.1647 mit F. Casparus Geswein (Gösswein) von Neustift und am 23.1.1651 mit Johannes Bapt. de la Marche von Schäftlarn in der Matrikel, denen am 30.12.1658 P. Hieronymus Premb von Wilten folgt¹⁹). Aus Schlägl werden nach dem zweiten philosophischen Kurs Freislebens 1654 wieder drei Mitbrüder nach Salzburg geschickt: der spätere Prior Franz Trost, Ignatius

¹⁵) Vgl. LEINSLE, *Hannaberger*; StASchl. Hs. 16 f.175r-176r. Matthäus Paul wird unter P. Willibald Lendlin am 8.7.1642 zum Bacc. phil. und am 14.11.1643 zum Mag. phil. promoviert (UAS bA 150, f.20.174).

¹⁶) Alfons ŽAK, *Das Chorherrenstift Pernegg*. Sonderabdruck aus den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Wien 1900, 61-88; ders., *Die Totenbücher der Stifte Geras und Pernegg*. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich und Wien N.F. 11 (1912) 190; Ders., *Pernegg*. In: *Topographie von Niederösterreich*. Red. v. Max VANCSA. Bd. 8, Wien 1913, 127-162. zu Bratiz: 153f.

¹⁷) REDLICH, *Matrikel* Nr. 973 und 974. Zu Sebastian Hoeffler: Ambros Josef PFIFFIG, *Obitorium Canoniae Gerusenaee*. Ein bisher nicht beachtetes Totenbuch des Stiftes Geras. (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 1). Wien 1980, 107 († 7.6.1661); dagegen nicht verzeichnet Johannes Schaumberger; vgl. Alfons ŽAK, *Die Beziehungen der niederösterreichischen Prämonstratenserstifte Geras und Pernegg zu Mähren*. In: Zeitschrift des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens 6 (1902) 34; ders., *Chorherrenstift Pernegg* 86-96.

¹⁸) Vgl. GÖRLICH, *Geschichte* 67-82, bes. 77.81; LITSICH, *Diphthera*, Widmung: *cursu Philosophico Lucæ uno emenso, altero Wratislaviae jam jam ad finem perducto (nisi Pedum & Infula revocasset)*; ders., *Panoplia*, Widmung (*)3r: *Exemplo a te deducto, qui in duplici Tuo Cursu Philosophico, quorum unum Silesia vidit, alterum arrectis auribus Moravia audivit, non alius, quam Thomista audire voluisti*.

¹⁹) REDLICH, *Matrikel* Nr. 1187.1782.3089. zu Kapar Geswein (Gösswein): Norbert BACKMUND, *Profeßbücher oberbayerischer Prämonstratenserklöster*. 1. Teil: Neustift. In: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 33 (1981) 65; zu Johann Bapt. de la Marche: Ebd. 3. Teil: Schäftlarn. In: Ebd. 37 (1988) 72; zu Hieronymus Premb: HAIDACHER, *Studium* 76.79; Laurenz PRÖLL, *Ein Triennium an der Salzburger Benediktiner-Universität (1658-1661)*. Wien 1903, 9.

Feurstein, 1659 bis 1661 Professor der Philosophie in Schlägl und 1675 bis 1677 der Theologie im Studium des Augustinerchorherrenstiftes Ranshofen in Neukirchen an der Enknach, und Honorius Deibl, der bereits im Studium 1655 an Schwindsucht stirbt²⁰). Vor ihrem Ordenseintritt studieren hier weiters ab 1652 Johann Andreas (= Martin) Zaglmayr und ab 1656 der spätere Professor des Kirchenrechts und Abt Michael Felder²¹). Dieser kehrt nach dem Noviziat 1661 mit dem nachmaligen Abt Gottfried Kleber nach Salzburg zurück²²). 1688 werden aus Steingaden Joachim Ostermayr und der spätere Abt und Generalvikar der Bayerischen Zirkarie Maurus Pracht (reg. 1715-1729) immatrikuliert, im folgenden Jahr Adrian Weigl aus Neustift²³). Abt Michael Felder von Schlägl schickt 1698 Norbert Egger und den späteren Professor Franz Posch nach Salzburg, die beide am 10. Mai 1701 zu Doktoren der Theologie promoviert werden²⁴). In Salzburg promoviert wird 1707 auch der spätere Professor und Abt Johannes Wöß, der sein Studium allerdings in Olmütz absolviert hatte²⁵). Um diese Zeit finden wir mit P. Engelbert Lechner († 1722) als Juristen wieder einen Mitbruder aus Klosterbruck in Salzburg²⁶), dem 1720 P. Gilbert Weineldt²⁷) und 1733 der als Erfinder des »Wetterleiters« bekannte P. Prokop Diwisch (1696-1765) mit P. Vinzenz Hoditz folgen, die beide schon in Klosterbruck Theologie gelehrt hatten²⁸), sowie ab 1740 der Theologieprofessor und

²⁰) REDLICH, *Matrikel* Nr. 2206 (Drost), 2207 (Feurstein); vgl. PB Nr. 233-235.

²¹) REDLICH, *Matrikel* Nr. 2011.2645; vgl. PB Nr. 236.248.

²²) REDLICH, *Matrikel* Nr. 3629; vgl. PB Nr. 247.

²³) REDLICH, *Matrikel* Nr. 8589. 8590. 8814; vgl. BACKMUND, *Profeßbücher* 2. Teil: Steingaden. In: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 35 (1984) 171.144; ders., *Profeßbücher* Neustift 84f.

²⁴) REDLICH, *Matrikel* Nr. 10.973-10.074; PB Nr. 279.282. UAS bA 82: Dekanatsprotokolle der Theol. Fakultät p. 294. Die Urkunde für Egger wird allerdings erst 1706 ausgestellt: UAS bA 83 f.1v.

²⁵) Vgl. Ulrich G. LEINSLE, Abt Johannes Wöß (1680-1734). Studium der Theologie in Olmütz und Salzburg. In: Schlägl intern 20 (1994) 301-304.

²⁶) REDLICH, *Matrikel* Nr. 13.171; vgl. GOOVAERTS II, 496; III, 154.

²⁷) REDLICH, *Matrikel* Nr. 16.969 R. P. *Gilbertus Ord. Praem. Lucae ad Tajam Can Reg. J.U. Aud.* — Zu Gilbert Weineldt († 26.1.1737) vgl. Isfried H. PICHLER, *Totenbuch des Stiftes Schlägl (1630-1800)*. Aigen-Schlägl 1984, Nr. 155; als Weineldt: PFFIFFIG, *Obitorium* 338.

²⁸) REDLICH, *Matrikel* Nr. 20.453 (Diwisch), 20454 (Hoditz); vgl. A. BRUBKA, *Prokop Diwisch, Erfindungen eines österreichischen Priesters*. In: *Analecta Praemonstratensia* 10 (1934) 94-107; Hellmut BORNEMANN, 800 Jahre Stift Klosterbruck. Geislingen/Steige 1990, 70-72. Diwisch und Hoditz werden nach einem glänzenden Examen am 29.8.1733 zu Doktoren der Theologie promoviert (UAS bA 83 f.134r/v).

Historiker P. Melchior Kleiner²⁹). Aus Hradisch (Hradisko) verzeichnet die Matrikel 1722 P. Thomas Böhm und den ob seiner Gelehrsamkeit berühmten letzten Abt Paulus Vaclavik (auch Waczlavik, 1700-1785; reg. 1741-1784), unter dem der Thomismus in Hradisch noch eine polemische Spätblüte erlebt³⁰). Die Führungsschicht maßgeblicher Klöster der Böhmisches Zirkarie in der zweiten Hälfte des 17. und bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hat also ihre Ausbildung an der durch einen strengen Thomismus geprägten Benediktineruniversität Salzburg erfahren.

2. P. Otto Litsich, ein Mönch auf Irrwegen

Die Biographie Otto Litsichs ist, von kurzen Mitteilungen bei Max Knitl abgesehen, größtenteils unerforscht³¹). Diese beruhen weitgehend auf der handschriftlichen Vita des letzten Klosterarchivars vor der Säkularisation P. Cölestin Zacherl (1776-1826), der auf die auch heute noch vorhandenen Quellen im Klosterarchiv zurückgreifen konnte³²). Eine umfassende Biographie kann auch hier nicht geliefert werden, da sich das Leben und Wirken Litsichs auf mehrere Länder Europas von Prag bis Madrid erstreckt.

Michael Litsich ist 1626 als Sohn eines Bürgers und Kistlers in der Universitätsstadt Ingolstadt geboren und erhält am dortigen Jesuitengymnasium seine erste Ausbildung³³). Im Herbst 1641 tritt er in Scheyern ein und legt am 1. November 1642 seine Profeß ab. Am 20. November 1643 wird er an der Universität Salzburg als Student der Logik, also des ersten Jahres der Philosophie, immatrikuliert³⁴). Er ist somit Studi-

²⁹) REDLICH, *Matrikel* Nr. 22.281 eigenhändig mit vollem Titel: *Actualis Ss. Theol. in fata mox Canonica Professor*; vgl. Goovaerts I, 448.

³⁰) REDLICH, *Matrikel* Nr. 17.638-17.639; GOOVAERTS I, 68; II, 354-356. Vgl. z.B. Otto HAUNALTER, *Assertiones theologiae dogmatico-scholasticae*. Olomucij 1755. Im *Diarium seu Gnomon Temporis ac vicissitudinis rerum pro notitia Ecclesiae Gradicensis* (Moravsky Zemsky Archiv v Brně E 55 Hradisko II, 31 Karton 8) f. 172r vermerkt der Chronist am 13.10.1754 den Ausspruch eines Gastes: »Hradisch ist ein rechter Davids-Waffen-Thurm und Burg Sion gegen unsere Glaubens-Gegner«.

³¹) Max KNITL, *Scheyern als Burg und Kloster*. Freising 1880, 175f.

³²) KLAS Ca 4,3 Pars II, p. 146-150. Für sachkundige Hilfe und entgegenkommende Benutzungsmöglichkeiten danke ich dem Archivar der Benediktinerabtei Scheyern P. Franz Gressierer.

³³) KLAS Ca 4,3 (Profeßbuch) Pars I p. 41; Pars II p. 146; Cb 443,1: Abgangszeugnis der Marianischen Kongregation, Ingolstadt 24.8.1641; Abgangszeugnis des Gymnasiums nach 5 Jahren, Ingolstadt 26.8.1641.

³⁴) REDLICH, *Matrikel* Nr. 655: *F. Odho Lissich, Ord. S. Bened. Schirensis, Log.*

enkollege von Matthäus Paul und Matthias Hannaberger. Als Professoren der Philosophie wirken in Salzburg 1643-1645 P. Ulrich Freyberger von St. Peter, P. Raimund Rehlinger von Admont und für die Ethik P. Sympert Fischer (Vischer) von St. Ulrich und Afra in Augsburg³⁵). Am 22. Juni 1644 erwirbt Litsich unter P. Ulrich Freyberger als Erstplazierter von 27 Kandidaten das Bakkalaureat, am 11. Oktober 1645 unter demselben auf dem zweiten Platz das Magisterium der Philosophie³⁶). Bedingt durch die Kriegswirren und den damit verbundenen materiellen Niedergang Scheyerns³⁷), verbrachte Litsich die Jahre nach seinem Studium in verschiedenen Klöstern, teils als Gast, teils als Philosophieprofessor. 1648/49 ist er ein Dreivierteljahr in Admont in der Steiermark, von wo er als Philosophieprofessor in das Augustinerchorherrenstift Beyharting in Oberbayern gehen will, wo er bereits vorher war; doch finden wir ihn im Sommer 1649 in Mariazell in der Steiermark, von wo er zum Empfang der Höheren Weihen nach Scheyern zurückkehren soll³⁸). Für diese stellt Abt Korbinian Riegg von Scheyern (reg. 1634-1658) am 1.2.1650 mit Erlaubnis des Freisinger Fürstbischofs Veit Adam von Gepeckh (reg. 1618-1651) die Dimissorien zum Empfang in einer anderen Diözese aus³⁹). Tatsächlich finden wir Litsich aber bis zum 3. 5. 1650 als Philosophieprofessor in Ossiach in Kärnten⁴⁰). Die Priesterweihe empfängt er nicht, wie Zacherl vermutet, 1650/51 in Salzburg, sondern erst am 10. 9. 1654 in Freising⁴¹). Im selben Herbst geht er für ein Jahr als Philosophieprofessor in das Augustinerchorherrenstift Indersdorf in Bayern.

In Scheyern selbst kann er offenbar nicht heimisch werden, trägt sich vielmehr mit dem Gedanken, in einen strengeren Orden überzutreten, und geht 1655 wieder auf Reisen, diesmal nach Wien mit dem Ziel Prag⁴²). 1656 kommt er auf diesem Weg in das mährische Kloster-

³⁵) Vgl. BAUER, *Metaphysik* 747; LEINSLE, *Hannaberger* 138.

³⁶) UAS bA 150, f.22.176.

³⁷) Vgl. KNITL, *Scheyern* 160f.

³⁸) KIAS Cb 443,1 Zeugnis des Priors von Admont 3.3.1649; Zeugnis des Abtes von Mariazell 1.7.1649.

³⁹) KIAS Cb 443,1; zu Abt Korbinian Riegg vgl. KNITL, *Scheyern* 161-163.

⁴⁰) KIAS Cb 443,1 Zeugnis von Abt und Prior von Ossiach 3.5.1650.

⁴¹) OAM Ordinationsprotokoll 19.9.1654. In den Salzburger Ordinationskatalogen ist Litsich dagegen nicht verzeichnet (KAS 12/84).

⁴²) KIAS Ca 4,3 Pars II p. 163f.; OAM Klosterakten Scheyern A. 308. III. 2: Abt Korbinian an Fürstbischof v. Freising 18.1.1656: Die entsprechend dem fürstbischöflichen Befehl auf Rückholung binnen zweier Monate nach Wien nachgeschickten Boten haben P. Otto dort nicht mehr angetroffen. Er ist nach Prag weitergereist. Mit Otto Litsich reist

bruck⁴³), wo ihn sein Studienkollege Abt Matthäus Paul als Philosophieprofessor für ein relativ großes Auditorium aufnimmt, das zumindest aus folgenden Mitbrüdern besteht: P. Dominicus Molitor († 1667), P. Franz Mondorffer († 1666), F. Benedikt Kluge († 1672), F. Ambrosius Paul († 1683), F. Engelbert Thoma († 1702), F. Cyprian Apfelthaler († 1663), F. Wilhelm Lang († 1698), F. Cyrill Rebhan († 1709), F. Sigismund Kraus († 1700) und F. Benedictus Paucker († 1677) aus Geras⁴⁴). Am 30. September 1656 findet eine Disputation zur Logik mit Franz Mondorffer, Ambrosius Paul, Engelbert Thoma und Cyprian Apfelthaler als Defendenden statt. Das gedruckte Thesenblatt *Diphthera Thomaeo-Peripatetica* übersendet Litsch am 12. Februar 1657 an Abt Korbinian mit der Ankündigung neuer Thesen *ex universa Philosophia*, die nach Ostern in Wien in Druck gehen sollen. Zugleich spricht er von der Hoffnung, durch Vermittlung des berühmten Zisterzienser-Philosophen, Abtes von Emmaus und Prager Generalvikars Johannes Caramuel Lobkowitz (1606-1682) im kommenden Herbst eine Professur am Erzbischöflichen Seminar in Prag zu erhalten⁴⁵). Im Frühjahr reist Abt Matthäus Paul als Generalvikar der vereinigten Böhmisches, Mährischen, Schlesischen und Polnischen Zirkarie zusammen mit dem dort als Sekretär der Mährischen Zirkarie fungierenden Schlägler Chorherren Franz Freisleben zum Generalkapitel nach Prémontré⁴⁶). Anschließend

der Laienbruder fr. Konrad Kuchler († 3.12.1672) nach Wien, der anschließend nach St. Lambrecht geschickt wird. Vgl. ebd. A. 308 III: Puncta Pro Charta Visitationis Monasterii Schyrensis 1656 f.6r.

⁴³) Möglicherweise spielte neben der Bekanntschaft mit Abt Matthäus Paul auch die Tatsache eine Rolle, daß Klosterbruck eine Stiftung der Marie von Wittelsbach war, der Witwe des Markgrafen Heinrich von Mähren, auf dem Witwensitz der Böhmenherzogin Judith, einer Tochter des Markgrafen Heinrich auf dem Nordgau, was die Verbindung zum Wittelsbacher Stammkloster Scheyern besonders unterstreicht. Vgl. BORNEMANN, *Klosterbruck*. 6-9. Mit vielen falschen Angaben dagegen: Anton VRBKA, *Klosterbruck und seine Schicksale im Lauf der Jahrhunderte*. Znaim 1898; z.B. 39: Lachen als Propst von Schlägl; 40: Matthäus Paul als Dr. theol. von Salamanca.

⁴⁴) Daten nach PICHLER, *Totenbuch* Nr. 604 (Molitor), 98 (Mondorffer), 1978 (Paul), 1366 (Thoma), 1030 (Apfelthaler), 1259 (Lang), 2059 (Rebhan), 2218 (Kraus als Karotka); PFIFFIG, *Obitorium* 175 (Klug); 84 (Paucker).

⁴⁵) OAM Klosterakten Scheyern A. 398 III. 2. Bei den angekündigten Thesen handelt es sich um die *Panoplia*. Zu Caramuel vgl. Stanislav SOUSEDÍK, *Böhmische Barockphilosophie*, In: SEIBT (Hg.), *Bohemia Sacra* 434; Ders., *Jan Caramuel, opat emauszsky*. In: Acta Universitatis Carolinae Pragensis. Series: Historia Universitatis Carolinae Pragensis 9 (1968) 115-138.

⁴⁶) *Acta et Decreta Capitulum Generalium Ordinis Praemonstraensis* Bd. 5, ed. Jan B. VALVEKENS — Leo VAN DIJCK. Averbode 1984ff., 10.14. StASchl. Sch. 103: Reisebericht Freislebens zum und vom Generalkapitel vom 29.4. (Regensburg) bis 9.6.1657 (Schlägl).

visitiert er vom 9. bis 13. Juni zusammen mit Abt Vitus Rösler von Selau (Želiv) in Schlägl⁴⁷⁾. Nach seiner Rückkehr findet der Abt den Konvent und das Gesinde in Aufregung über P. Otto, so daß er ihn umgehend weiterschickt und Freisleben bittet, den Philosophiekurs zu beenden. Ob die für Juli 1657 geplante Disputation der *Panoplia* tatsächlich noch stattfand, wissen wir nicht, doch scheint dies möglich zu sein, da die Disputationen normalerweise um das Norbertifest (11.7.) angesetzt wurden, der Bericht über die Ablösung Otto Litschs an Abt Martin Geysing aber erst vom 22. Juli datiert ist⁴⁸⁾. Die Lehrtätigkeit Freislebens dauert jedenfalls noch bis Ende August, als Freisleben mit Matthäus Paul zur Installation in dessen neuer Abtei St. Vinzenz in Breslau — als Nachfolger von Norbert Bratiz — nach Schlesien reist⁴⁹⁾. Otto Litsch wird sich noch am 4. Mai 1663, als er sich mit dem Wunsch eines Übertritts an den Prior der Dominikaner in Znaim wendet, auf die Lehrtätigkeit in Klosterbruck berufen, insbesondere auf seinen angeblich strengen Thomismus⁵⁰⁾.

Nach dem Abgang aus Klosterbruck reist der Scheyrer Mönch weiter durch Böhmen, hält sich sicher in Prag auf, wird kurzzeitig Hofkaplan des Herzogs Franz Karl von Sachsen-Lauenburg (1594-1660)⁵¹⁾, bis er 1658 wieder als Philosophieprofessor in der Benediktinerabtei

⁴⁷⁾ StASchl. Sch.9/4/1 Visitationsprotokoll vom 13.6.1656.

⁴⁸⁾ StASchl. Sch. 104: Matth. Paul an Martin Geysing, Louka 22.7.1657: *P. Otto Schyrensis cursum Philosophicum ad calcem fere perduxit, sed adeo in absentia mea Conuentum turbavit et familiam, quod eundem quantocius expedire fuerim coactus; prosequitur modicum quod superest de cursu R.P. Franciscus Plagensis.*

⁴⁹⁾ StASchl. Sch. 104: Greysing an Paul 2.8.1657: *Caeterum mei P. Francisci occupationem, ipsi haud dubie gratissimam, cum utriusque hominis incolumitate non sine speciali solatio intelligo, eundemque paterne salutare desidero;* — Freisleben an Greysing, Louka 5.8.1657: Er will nach Schlägl kommen, weiß aber noch nicht wann. Er war drei Wochen im Dekanat Znaim unterwegs, um eine Konskription für das Ordinariat in Olmütz zu machen. Jetzt muß er für die *nescio quibus incommodis pauperculi Philosophi Lucenses orbatu professore* den Kurs vollenden (*puto tamen quod nullus Plagensium penes hos labores et subitas speculationes mihi inuideat*). In drei Wochen will er mit Generalvikar Matthäus Paul zur Besitzergreifung nach Breslau gehen. — Greysing an Paul, Linz 25.8.1657: Der Abt läßt Freisleben grüßen, dessen Brief er erhalten hat. — Vgl. GÖRLICH, *Geschichte* II, 82f.

⁵⁰⁾ KIAS Cb 443,8 Litsch, Eichstätt, 4.5.1663: *Meminisse poterit adhuc Adm. R. S., me pro viribus in Monasterio Lucensi adlaborasse semper, ut [...] Thomisticam doctrinam contra Recentiores defenderem [...].*

⁵¹⁾ Als solcher titulierte er sich noch in seinen handschriftlichen Werken von 1661: *Ungründlicher und falscher Abriß des Baumbes des Verderbens* (KIAS Cb 443,5) und *Fasciculus Canonico-theologicus* (KIAS Cb 443,7). Vgl. *Europäische Stammtafeln* NF I, Marburg 1980, 81.

Michelsberg bei Bamberg tätig wird, wo er aber dem Konvent wie schon in Klosterbruck *höchstbeschwerlich gewest*⁵²⁾. Von hier wird er 1658 vom neuen Abt Gregor Kimpfler (1658-1693)⁵³⁾ nach Scheyern zurückberufen, wo er aber bereits 1659 wieder um die Erlaubnis ansucht, in einen strengeren Orden, — vornehmlich denkt er an die Dominikaner oder Kapuziner, jedenfalls offenbar einen Orden ohne *stabilitas* — übertreten zu dürfen⁵⁴⁾. Tatsächlich bricht er Ende August 1659 wieder von Scheyern auf, ist bis zum 9. September im Kloster Hl. Kreuz in Donauwörth, von wo er nach Mönchsdeggingen weiterreist⁵⁵⁾. Von hier begibt er sich auf fürstlich Oettingisches Gebiet und weiter nach Württemberg, bis er sich am 30. September aus Giengen meldet⁵⁶⁾. Statt in einen strengeren Orden einzutreten, konvertiert er zur Augsburger Konfession, hält sich zeitweilig an der Universität Tübingen auf⁵⁷⁾, wo er 1660 zwei protestantische Kontroversschriften drucken läßt: *Gründlicher vnd Moralischer Abriß deß Baums des Verderbens Oder Päbstliche Glaubens= vnd Lehr=Frücht*⁵⁸⁾ und den *Fasciculus Canonico-theologicus*, in dem er seinen Konfessionswechsel aus katholischen Quellen zu begründen versucht. Beide sind Herzog Eberhard von Württemberg (1614-1698) und Herzogin Maria Dorothea

⁵²⁾ KIAS Cb 443,4 Gegenbericht des Abtes Gregor Kimpfler, Scheyern 2.9.1659; Ebd. Bf 40,7 Abt von Michelsberg an Prior v. Scheyern, Michelsberg 14.4.1658.

⁵³⁾ Zu Abt Gregor Kimpfler vgl. KNITL, *Scheyern* 163-166.

⁵⁴⁾ KIAS Cb 443,2 Litsich an Generalvikar von Freising, Scheyern 21.7.1659. 27.8.1659; Cb 443, 3 Litsich an Abt Gregor Kimpfler, Freising 30.8.1659: Er will nach Augsburg oder Medingen (wohl Dominikanerkloster Obermedlingen, eher nicht Dominikanerinnenkloster Maria Medingen, beide Landkreis Dillingen a. d. Donau) gehen. Cb 443,4 Gegenbericht des Abtes Gregor Kimpfler, Scheyern 2.9.1659. Cb 443,6 Motiva P. Othonis Litsich transitum a Monasterio suo Schyrensi postulantis 1659. Cb 443,8 Briefwechsel mit Dominikanerkloßtern 1659-1663.

⁵⁵⁾ KIAS Bf 40, 8 Abt Konrad Schneid an Abt Gregor Kimpfler, Donauwörth 27.9.1659. Am 20.10.1659 antwortet Abt Gregor an Abt Konrad, P. Otto könne nach Deggingen übertreten oder nach Scheyern zurückkehren. Unklar ist, wie dieser Briefwechsel mit dem Bericht Zacherls zu vereinbaren ist, daß man Litsich *von da durch einen Expressen wieder nach Scheyern zurückholen wollte* (KIAS Ca 4,3 Pars II p. 147).

⁵⁶⁾ KIAS Ca 4,3 Pars II p. 147; Cb 443,3 Litsich an Abt Gregor Kimpfler, Giengen 30.9.1659.

⁵⁷⁾ Als *Civis Academicus Tubingensis* bezeichnet er sich im *Fasciculus canonico-theologicus* von 1660, als *Civis Quondam Academicus Tubingensis* in der Widerlegung desselben (KIAS Cb 443, 7). In der Matrikel ist er allerdings nicht verzeichnet. Die Konversion wird von Zacherl als bloß äußerlich eingestuft (KIAS Ca 4,3 Pars II p. 147); der *Abriß* und der *Fasciculus* vertreten aber eindeutig protestantische Positionen.

⁵⁸⁾ Tübingen: Georg Kerner 1660 12°, 71 S.; vgl. *Deutsche Drucke des Barock 1600-1720*. Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel A 12. Berab. v. Thomas BÜRGER. München u.a. 1995, Nr. A 10019.

(1639-1698) gewidmet. Der Kanzler der Dillinger Universität P. Heinrich Wangnereck SJ widerlegt 1661 den *Fasciculus* in einer umfassenden, ebenfalls dem Herzog von Württemberg gewidmeten Anklageschrift Punkt für Punkt, da er im Vorgehen Litsichs einen Verstoß gegen den Westfälischen Frieden sieht⁵⁹). Litsich hält auch als Protestant Kontakt mit seinem Kloster. So schreibt er am 26. 6. 1660 aus Nürnberg. Vom Juli bis 30. September desselben Jahres ist er als *Monsieur Michael Litsich Juris utriusque studiosus* in Wittenberg⁶⁰). Auf Kosten seiner Nürnberger Mäzenaten reist er im Herbst 1660 zur Leipziger Messe, wo er seine Prager Gönner zu treffen hofft, wird aber enttäuscht, geht nach Dresden weiter, wo er sich acht Tage aufhält, um von dort aus die Witwe des Herzogs Franz Karl von Sachsen-Lauenburg in Hamburg zu besuchen⁶¹), deren Hofkaplan er ja *adhuc catholicus* war. Er reist allerdings nicht nach Hamburg weiter, sondern nach Böhmen, wo er jetzt wieder als Katholik auftritt. In Leitmeritz findet er gastliche Aufnahme bei den Dominikanern, bekommt wieder einen Benediktinerhabit, in dem er am 21. Dezember Prag erreicht, wo er bei den Kapuzinern auf dem Hradschin beichtet und bei den Karmeliten zu St. Wenzel in der Neustadt wohnt. Für seine weiten Verbindungen ist bezeichnend, daß er beim Fürsten Waldstein zelebriert und mit einer Empfehlung des Grafen Slawata an den Prior der Karmeliten in Wien am 23. Januar 1661 weiterreist. Am 30. Januar erreicht er Korneuburg, von wo er mit dem Schiff nach Wien fährt. In Wien bleibt er bis zum 5. April und bemüht sich bereits um die *absolutio ab haeresi*, um dann über Klosterneuburg, Herzogenburg, St. Pölten, die Kartause Aggsbach, Grein, Baumgartenberg donauaufwärts zu wandern⁶²). Immer

⁵⁹) Heinrich WANGNERECK, *Trewhertzige Klag/ daß bey der Evangelischen vnd Reformierten Lehr Der Catholischen Verantwortung vmgangen wird/ und der Wahrheit vilfältige Gewalt geschicht*. Kempten 1661. Vgl. *Deutsche Drucke des Barock* A15 Nr. A 11939; Anton Maria KOBOLT, *Ergänzungen und Berichtigungen zum Baierischen Gelehrten-Lexikon*. Kempten 1824, 184.

⁶⁰) KIAS Ca 4,3 Pars II p. 147f; Cb 443,3 Litsich an Abt Gregor Kimpfler, Nürnberg 26.6.1660; Wittenberg 10/20.7.1660 und 5/15.8.1660; Cb 443,15 Bericht von P. Otto Litsich an Abt Gregor Kimpfler über die Wanderungen vom 3.6.1663. In der Matrikel ist Litsich allerdings nicht verzeichnet.

⁶¹) Herzog Franz Karl war von 1651 bis zu seinem Tod in 3. Ehe vermählt mit der 1669 gestorbenen Elisabeth, geb. Freiin von Meggau auf Kreuzen (Niederösterreich), Witwe des Christoph Adolf Teufel, Freiherrn auf Guntersdorf († 1650); vgl. *Europäische Stammtafeln* NF Bd.1, Marburg 1980, 81.

⁶²) KIAS Cb 443,15 Bericht von P. Otto Litsich an Abt Gregor Kimpfler über die Wanderungen vom 3.6.1663.

noch trägt er sich mit dem Gedanken, Kapuziner zu werden, und bittet in Passau vor dem Provinzialkapitel um Aufnahme⁶³).

Am 3. Juni kehrt Litsich in sein Profeßkloster zurück, bittet am 15. Juli in einem eigenen Schreiben an den Abt um Milde und Barmherzigkeit⁶⁴) und arbeitet bis zum 26. Juli 1661 unter Heranziehung der Klagschrift Wangnerecks eine Widerlegung seiner protestantischen Schriften aus: *Ungründlicher und falscher Abriß des Baumbes des Verderbens oder Päpstlichen Glaubens und Lehrfrucht verworffen durch R.P. Otho Litsich*⁶⁵), und *Fasciculus Canonico-theologicus, in quo tum ex Jure, tum theologia Pontificia allegatis testimoniis Jniuste ac Illegitime Justus ac legitimus recessus comprobetur, Juste ac legitime Vulcano consecratus*⁶⁶). Beide sind gleichfalls dem Herzog und der Herzogin von Württemberg gewidmet.

Am 9. September schwört er der lutherischen Häresie ab⁶⁷). Die Absolution *ab haeresi* seitens des Päpstlichen Nuntius in Wien datiert vom 27. November 1661⁶⁸). Doch bald ergaben sich in Scheyern neue

⁶³) KIAS Cb 443,1 Bericht des Provinzials an Abt Gregor Kimpfler, Passau 20.5.1661; Briefwechsel dazu auch Cb 443,10 und 11.

⁶⁴) KIAS Ca 4,3 Pars II p.148; Cb 443,3 Litsich an Abt Gregor Kimpfler 15.7.1661.

⁶⁵) KIAS Cb 443,5, auch OAM Klosterakten Scheyern A. 308.III,2. Die Widmung datiert vom 26.6.1661. Auf 37 Seiten wird behandelt: c. 1 *Was die Catholischen Theologen von Ihrer eigenen Religion halten.* c. 2 *Was die evangelische Religion vor motiva credibilitatis in sich halte.* c. 3 *Ob dem Pabst als einem unfehlbaren Richter und supremo iudici in strittigen Glaubens-Sachen zu trauen.* c. 4 *Ob der Pabst das Oberhaupt der Khirchen seye.* c. 5 *Was die Päbstischen selbst von den Closter gelübden halten.* c. 6 *was die canones, das geistliche Recht, die Heilige Vätter und die Päbstische Canonisten von den gelübden halten.* c. 7 *von dem Beruf und Eiffer zum Closter Leben.* c. 8 *von päbstischer Disensation in Religionsgelübden.* c. 9 *wie die päbstische Theologen die zehen gebotte halten lehren.* c. 10 *was die päbstische Gewissens lehr von der christlichen lieb halte.* c. 11 *was etliche bey den päbstischen von Christo, seinen Verdiensten und gnad Gottes halten.* c. 12 *von unterschiedlichen selzamen Lehren der päbstischen Theologen und gewissens legenten.* c. 13 *von Treÿ, Glauben und Auffrichtigkeit der päbstischen Lehrpunktlein.* c. 14 *von den Heilighumben,* c. 15 *von dem Fegfeuer.* c.16 *vom Ablaß und guten Werkhen.*

⁶⁶) KIAS Cb 443,7, auch OAM Klosterakten Scheyern A. 308. III, 2: c. 1 (p. 5) *De Autoritate ac Primatu Romani Pontificis.* c. 2 (p. 6) *An SS. PP. Primatum Rom. Pontificis pernegent.* c. 3 (p. 8) *De Romani Pontificis Infallibilitate.* c. 4 (p. 9) *De Sacrae Scripturae autoritate.* c. 5 (p. 10) *SS. Patrum de S. Scriptura iudicium.* c. 6 (p. 13) *De motiuis credibilitatis.* c. 7 (p. 15) *De fide Justificante.* c. 8 (p. 17) *De votis monasticis.* c. 9 (p. 19) *De purgatorio.* c. 10 (p. 21) *De indulgentiis.* c. 11 (p. 22) *De reliquiarum veneratione.* p. 23 *Antitheses Corollarii Haeretico Tubingensibus oppositae,* p.25 *Epilogus* mit Abschwörung und Verpflichtung vor Gott und Papst Alexander VII., immer in der Einheit der Kirche zu bleiben.

⁶⁷) KIAS Cb 443,14.

⁶⁸) KIAS Cb 443,9.

Schwierigkeiten, die in öffentlicher Beschimpfung des Abtes durch Litsich und in Handgreiflichkeiten mit Mitbrüdern endeten⁶⁹). Litsich wird von August 1662 bis Februar 1663 mehrmals in den Klosterkerker gesperrt, von wo er bittere Briefe mit der Bitte um Befreiung und die Entlassung zum Übertritt in einen anderen Orden schreibt⁷⁰). Auf eine Entlassung aus dem Kloster drängt der Konvent in einem eigenen Schreiben am 21. Oktober und bei der Visitation vom 7. bis 10. November 1662⁷¹). In den folgenden Untersuchungen wird der Tatbestand der Häresie nicht mehr verhandelt, sondern die zugezogene Exkommunikation wegen tätlicher Angriffe auf Kleriker, von der Litsich im Dezember 1662 nach entsprechender Strafe absolviert wird⁷²). Der Abt verhandelt daraufhin mit dem Ordinariat in Freising und stellt ihm am 9. März 1663 die Entlaßschreiben für die Pfarrseelsorge aus⁷³). Doch kaum aus dem Kerker befreit, flieht Litsich zu den Dominikanern nach Eichstätt, von wo er sich beim Prior in Znaim um Aufnahme bemüht⁷⁴). Nach Scheyern zurückgebracht, wird er wieder *affixus sordidissimae cloacae* eingekerkert, was schlimmer sei, als unter die Türken zu geraten⁷⁵). Im Dezember 1663 gelingt ihm mit dem Laienbruder Konrad Kuchler wieder die Flucht aus Scheyern⁷⁶). Nach Reisen durch Schwaben und die Schweiz finden wir ihn 1666 in Straßburg, wo er angeblich einer Lehr-tätigkeit nachgeht und zwei kleine Werke erscheinen läßt⁷⁷). Er reist

⁶⁹) OAM Klosterakten Scheyern A.308. III, 1 Visitationsprotokoll 7.-10.11.1662 f.169v/170r.

⁷⁰) KIAS Cb 443,2 Libellus supplex an Fürstbischof von Freising, ex carcere 14.2.1663, am selben Tag auch an den Generalvikar; ebenso 26.10.1662 und 21.4.1663; Litsich an Abt Gregor Kimpfler 7.8.1662, 28.8.1662, 16.2.1663.

⁷¹) OAM Klosterakten Scheyern A.308. III, 1 Visitationsprotokoll 7.-10.11.1662 f.139rff. Ebd. III,2 Unterthänige Relation und Bitt Eines gesambten Convents P. Ottonem betreff. 21.10.1662.

⁷²) OAM Klosterakten Scheyern A. 308. III, 2: Absolutionsgesuch an Fürstbischof v. 26.10.1662, Eingabe von Abt Gregor an Fürstbischof 21.10.1662. Interrogatoria und Protokoll v. 26.10.1662; Eingabe an Fürstbischof, Weihenstephan 29.10.1662; Dank für Absolution mit Gegendarstellung von O. Litsich, Scheyern 19.12.1662; Bericht des Abtes an Fürstbischof vom 23.12.1662.

⁷³) KIAS Cb 443,1.

⁷⁴) KIAS Cb 443,8 Litsich an Prior von Znaim, Eichstätt 4.5.1663.

⁷⁵) Ebd. Litsich an Prior von Eichstätt, Scheyern, ex carcere 22.5.1663.

⁷⁶) OAM Klosterakten Scheyern A. 308 III,2: Abt Gregor Kimpfler an Fürstbischof, Scheyern 22.12.1663 berichtet, daß *laider main Herrn ungerathne Conventuales P. Otto undt F. Conradus vor 8 Tagen abermahls aus dem Closter entloffen und ausgebrochen haben.* — Zu Kuchler vgl. Anm. 42.

⁷⁷) *De Deo Unigenito, unigenito Deo pacis Filio, mundi delicio Infante Jesu Declamatio.* Straßburg 1666; *Hecatombe calumniarum in ara veritatis mactata.* Straßburg

nach Frankreich weiter, wo es aber wegen des Krieges mit dem Reich zu unsicher ist, begibt sich deshalb nach Spanien und erreicht Madrid, wo er beim Kaiserlichen Botschafter Graf Pöttinger unterkommt und am 14. Oktober 1667 um Zeugnisse aus Scheyern bittet, da er immer noch in einen strengeren Orden eintreten will⁷⁸). Doch bereits am 9. November packt ihn das Heimweh nach Scheyern so, daß er um die Erlaubnis zur Rückkehr und Abkürzung des neuen Noviziates bittet, die ihm Abt Gregor am 15. Dezember auch gewährt⁷⁹). Doch nach diesem Datum fehlt jedes Lebenszeichen unseres »Gyrovagen«⁸⁰).

3. Wandlungen des Thomismus in Klosterbruck 1653-1657

Wie der Salzburger Thomismus im mährischen Klosterbruck heimisch wird, zeigt sich zunächst in der Abschlußdisputation des philosophischen Kurses des späteren Abtes Dr. Matthäus Paul vom 4. September 1653⁸¹). Defendenten dieser aus 29 Thesen zur Logik, Physik und Metaphysik bestehenden Disputation waren Pauls Nachfolger als Abt von Klosterbruck Norbert Pleyer (reg. 1659-1678, † 1689) sowie die Kleriker Hermann Keller († 1668), Bartholomäus Stel(t)zel († 1698), Leopold

1666. Vgl. KIAS 4,3 Pars II p. 150; Theophilus GEORGI, *Allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon*. Leipzig 1742 (ND Graz 1966), Teil II, 427; KOBOLT, *Ergänzungen* 184. Die Schriften sind jedoch unter den Straßburger Drucken von 1660 nicht verzeichnet: Jaques BETZ, *Répertoire bibliographique des livres imprimés en France au XVIIe siècle*. Tom. 7 (Bibliotheca Bibliographica Aureliana 92). Baden-Baden 1984.

⁷⁸) KIAS Cb 443,3. Als Adresse gibt er an: *Zur Zeyt bey Ihro Excellenz kaiserlichen Pottschaffter in Madrite sich befindent*.

⁷⁹) KIAS Cb 443,3 Litsich an Abt Gregor Kimpfler, Madrid 9.11.1667 (nicht 1669, wie KNITL, *Scheyern* 176, liest!); Ebd. Bf 40,5 Briefkonzept Abt Kimpfler an Litsich, Scheyern 15.12.1667.

⁸⁰) Zur Mönchsgattung der Gyrovagen, aus der sich das monstische Schimpfwort entwickelt, vgl. *Regula Benedicti* c. 1 (CSEL 75, 20, 10-12).

⁸¹) THEOREMATA | PHILOSOPHICA, | EX | VNIVERSA ARI-ISTOTELIS PHILOSOPHIA SELECTA | Ad mentem Doctoris Angelici, | QUÆ | IN MONASTERIO LUCENSI AD | THAYAM MORAVIÆ, ORDINIS | PRÆMONSTRATENSIS, | PRÆSIDE | P. MATTHÆO PAVL, | PRÆMONASTRATENSI CANONICO LUCENSI, SS. THEOL: DOCTORE, | ejuedemque Monasterij Priore, & Philosophiæ | Professore Ordinario, | PVBLICE PROPUGNABVNT | RR. P. Norbertus Pleyer, F. Hermannus Keller, F. Bartholomæus Steltzel, F. Leopoldus Grisler, F. Casparus Kriger. | Ecclesiæ Lucensis Canonici Professi. | Ad diem [IV. hs.] Mensis [Septemb. hs.] M.DC.LIII. | Cum approbatione & consensu Rectoris Magnifici, & inclytæ facultatis Philosophicæ Viennensis. || VIENNÆ AUSTRIÆ Typis Matthæi Rictij, | Typographi Academici. 4°. Frontispiz, 12 + 68 (fälschlich 66bis!) + 6 S. Prag, Strahovská knihovna EM XIV 1.

Gri(e)sler († 1668) und Kaspar Kri(e)ger († 1674)⁸²). Abt Matthäus Paul gab seinen Philosophiekurs während seines Priorates und wechselte noch 1653 nach St. Vinzenz in Breslau, ebenfalls als Prior und Professor bis zu seiner Abtwahl 1655⁸³). Die Thesen Pauls sind Abt Benedikt Lachen gewidmet, dessen Bemühungen im Sinne des zeitgenössischen Ideals einer Synthese von *pietas* und *doctrina* um das von gut 15 Alumn- en besuchte Studium besonders hervorgehoben werden⁸⁴). Nach dem Zeugnis Otto Litsichs wollte Paul bei seiner Lehrtätigkeit in Klosterbruck und St. Vinzenz nichts anderes als ein Thomist sein⁸⁵).

Die in Klosterbruck vorgetragene Philosophie Otto Litsichs liegt uns in zwei Thesenschriften vor: dem Thesenblatt *Diphthera Thomaéo-Peripatetica* vom 30. September 1656⁸⁶) und der *Panoplia Thomaéo-Peripatetica* vom Juli 1657⁸⁷). Auch in diesen beiden Fällen handelt es sich

⁸²) Vgl. Goovaerts II, 51 (Pleyer); PICHLER, *Totenbuch* Nr. 605 (Keller), 1116 (Steltzel), 1127 (Grisler), 498 (Kriger).

⁸³) GÖRLICH, *Geschichte* II, 82; LITSICH, *Diphthera*, Widmung: *cursu Philosophico Lucæ uno emenso, altero Wratislaviæ jam jam ad finem perducto (nisi Pedom & Infula revocasset)*.

⁸⁴) PAUL, *Theoremata*, Widmung A3v-A4r: *quindenos & amplius Iuvenes largâ manu sustententes, & constitutis Magistris omni disciplinâ erudiri cures, ut adeò Lucense tuum, non modo Asceterio, sed & publicæ studiorum Academiæ non absimile videatur. Sic doctrinam cum pietate æquâ lance pendere, æquo passu proficere jubes.* — Der Thesenschrift sind wie meist üblich Gedichte beigegeben: eines auf den Widmungsträger und zwei auf die Defendenten.

⁸⁵) Ders., *Panoplia*, Widmung (*)3r: *Exemplo a te deducto, qui in duplici Tuo Cursu Philosophico, quorum unum Silesia vidit, alterum arrectis auribus Moravia audivit, non alius, quam Thomista audire voluisti.*

⁸⁶) DIPHTHERA | THOMÆO-PERIPATETICA, | RERVERENDISSIMO AC AMPLISSIMO DOMINO, | DOMINO MATTHÆO PAUL, | ECCLESIAE LUCENSI CANONICORUM REGU-ILARIUM ORDINIS PRÆMONSTRATENIS, ABBATI VIGILANTISSIMO, SS. THEOLOGIAE DOCTORI, NEC NON EJUSDEM ORDINIS PER BOHEMIAM, MORAVIAM, SILESIAM, | HUNGARIAM, POLONIAM, & AUSTRIAM, VICARIO GENERALI, & VISITATORI: PATRI AC DOMINO Observandissimo OBLATA. | PRAESIDE R.P.F. OTTONE LITSICH ANGLIPOLITANO, Ordinis S. BENEDICTI, Monasterij | Schyrensis in Bojaria, PRESBYTERO Theologo, Jurium CANDIDATO; in Celeberrimo Monasterio Lucensi Philosophiæ Professore Ordinario. *Propugnabunt in lyceo nostro, Anno M.DC.LVI. Mense [Septemb. hs.] Die [30. hs] Rev. Pr. FRANCICUS MONTDORFFER, R. Fr. AMBROSIIUS PAUL, R. Fr. ENGELBERTUS THOMA. R. Fr. CYPRIANUS APFELTHALER, Ecclesiæ Lucensis Canonici Professi.* — 50 x 36 cm. Graphischer Rahmen. Nach Widmung Thesen in 3 durch graphischen Rahmen getrennten Spalten. Im Fußfeld: *Olmomucij, Typis Viti Henrici Ettell.* OAM Klosterakten Scheyern A. 308. III, 2.

⁸⁷) PANOPLIA | THOMÆO-Peripatetica. | CONTROVERSIARUM | Ex Universa | PHILOSOPHIA | selectarum. | Præsides | R. P. F. OTTONE LITSICH | Anglipolitano, Ord. S. Benedicti Monast: | Schyren: Theologiæ, Iurium | Candidato, | Philosophiæ Professore in Celeberrimo ad Tayam Monasterio LV-ICENSI Ordinario. | *Exposita ventila-*

nicht um die Darlegung eines ganzen Kurses, sondern um ausgewählte Thesen, die aber für die Lehre Litsichs durchaus signifikant erscheinen. Während die *Diphthera* in 20 kurzen Thesen nur die Logik behandelt, umfaßt die ganz nach dem Muster der *Summa Theologiae* des Thomas von Aquin gestaltete *Panoplia* den gesamten Kurs, wobei der *Prima Pars* die Logik entspricht, die im wesentlichen die Thesen der *Diphthera* wieder aufnimmt und ausgestaltet, der *Prima Secundae* die *Physica generalis* (8 Bücher der Physik), der *Secunda Secundae* die *Physica specialis* (*de Generatione, de anima*) und der *Tertia Pars* die kurze Metaphysik. Auch die Gliederung in Quästionen und Artikel und deren Untergliederung in *Argumenta, sed contra* (meist Thomasstellen oder Thomisten), *conclusio* (zunächst als These, dann mit *Respondeo dicendum* erläutert) und *ad argumenta* entspricht weitgehend der *Summa* des Aquinaten.

Bereits im *Proloquium* der *Theoremata* Pauls wird die aristotelisch-thomistische Philosophie mit konservativem Sicherheitsstreben in Verbindung gebracht: Sicherer ist es, aus der Quelle (Aristoteles, Thomas) zu trinken, als aus den daraus abgeleiteten *novitatum rivulis*, die zudem von der Einbildung der Philosophen verunreinigt sind⁸⁸). Auch die *Diphthera* und die *Panoplia* zeigen bereits in der Widmung einen bemerkenswerten Konservativismus. Etwas gegen *Philosophiae principes* Aristoteles und Thomas vorzutragen, wäre *nefas* und gegen die Wahrheit: *Veritatis exitium, quia novum*. Gegen die Neuerer, die als Verleumder eingestuft werden, wird sogleich mit Bernhard von Clairvaux vorgegangen: *Novitas Mater est temeritatis, Soror superstitionis, Filia levitatis*⁸⁹). Abt Matthäus Paul, dessen Anerkennung in Prémontré und Bedeutung als Generalvikar wohl im Hinblick auf das kommende Generalkapitel gebührend unterstrichen wird, wird der Wahlspruch des Justus Lipsius unterlegt: »*Moribus antiquis*«⁹⁰). Daß Litsich die *Pano-*

tioni Mense Iulio | die Hora 1657. | VIENNÆ AUSTRIÆ | Typis Matthæi Rictij, Typog. Academi. 12°; Frontispiz; Titelblatt; () 2r- (*) 3v Dedicatio; (*)r/v Praefatio; p. 1-255; L7v-L12v Index Quaestionum et Articulorum; es folgen 4 pp. unpaginiert Errata (was auf einen sehr schnellen Druck schließen läßt). StBSchl 398 240 Besitzvermerk: Conventus Lucensis.*

⁸⁸) Ebd. *Proloquium* (B2r).

⁸⁹) Ders., *Diphthera*, Widmung. Bemüht wird die gegen die *calumniatores* gerichtete *lex R(h)emnia*; vgl. Leopold WAGNER, *Die Quellen des römischen Rechts*. Wien 1953, 133.

⁹⁰) Ebd. — Zu Justus Lipsius vgl. Gerhard OESTREICH, *Antiker Geist und moderner Staat bei Justus Lipsius (1547-1606)*. Der Neustoizismus als politische Bewegung. Hg. u. eingel. v. Nicolette MOUT. (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 38). Göttingen 1989.

plia als eine polemische Kontroversschrift versteht, machen nicht nur Frontispiz und Titel deutlich⁹¹), sondern auch die Widmung der Defenden an Abt Matthäus Paul und die *Praefatio*, nach der es nun darum geht, in voller Waffenrüstung (*panoplia*) die einmal getroffene Wahl des Besten, d.h. des Thomas, im Sinne der *Veterani* gegen die *Recentiores*, d.h. vor allem die Jesuiten, zu verteidigen. Der Thomismus ist also für ihn innerhalb der Schulen konservativ-eklektische Dezipision nach dem Grundsatz der Nachahmung der Besten⁹²).

Matthäus Paul zitiert in seinen im glänzendem Latein, stellenweise mit deutlicher Ironie verfaßten Thesen außer Aristoteles und Thomas ausschließlich Gegner, mit denen er sich auseinandersetzt. Diese sind nach Duns Scotus vor allem der Prager Philosoph und Theologe Rodrigo de Arriaga SJ (1592-1667)⁹³ und Francisco de Oviedo SJ (1602-1651). Für die Jesuiten steht weiters Kardinal Robert Bellarmin, dessen Einwände gegen die thomanische Ablehnung der zirkumskriptiven Bilokation (*replicatio*) eines Körpers mit einer stilistischen Retourkutsche abgetan werden⁹⁴). Die altaristotelische Ausrichtung des Salzburger Thomismus zeigt sich in der Diskussion mit dem Schulhaupt von Padua, Jacopo Zabarella (1533-1589), über Einheit oder Dreizahl der Seelen in jedem Lebewesen⁹⁵). Bemerkenswert ist als einzige prämonstratensische Quelle (ohne Namensnennung) der *Triradius* Franz Freislebens von 1648, den Paul ja selbst disputiert hatte. Ihm hält Paul ein falsches Verständnis der thomanischen Lehre in der Unterscheidung von *actio* und *passio* von der Bewegung und logische Fehler vor⁹⁶). Als zeitgenössische thomistische Quellen Litsichs erscheinen dagegen die Standardwerke des Johannes a S. Thoma OP (1589-1644), Philippus a SS. Trinitate OCD (1603-1671), der *Cursus* der *Complutenses Discalceati* und

⁹¹) Das Frontispiz zeigt vor der Kulisse von Klosterbruck die beiden Heerlager der Thomisten und Peripatetiker.

⁹²) LITSICH, *Panoplia*, Dedicatio (*) 2v; Praefatio (*) 4r; Litsich beruft sich für das Auswahlprinzip auf Eyricus Puteanus (1574-1646); zum eklektischen Auswahlkriterium vgl. Michael ALBRECHT, *Ekλεκτικ*. Eine Begriffsgeschichte mit Hinweisen auf die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte. (Quaestiones 5). Stuttgart-Bad Cannstatt 1994, 57-68.

⁹³) Vgl. LEINSLE, *Auseinandersetzung*.

⁹⁴) PAUL, *Theoremata* th. 12 (36): *Cardinalis Bellarminus controu. 3 generali l. 3 c. 3 cum hanc S. Thomae contradictionem retulisset, subiungit, sed hæc ratio, pace tanti Doctoris non est solida. [...] Sed hæc responsio, pace tanti Cardinalis non est solida.*

⁹⁵) Ebd. th. 21 (56).

⁹⁶) Ebd. th. 11 (32): *His & similibus auctoritatibus, quidam recentior in suo Triradio pag. 30 ad tantas angustias redactus est, ut diceret actionem & passionem plus differre inter se, quam à motu.*

der Salzburger Matthäus Weiß (1589-1638)⁹⁷). Unter der Vielzahl der jesuitischen Autoren, die keineswegs generell bekämpft, sondern gelegentlich auch zustimmend zitiert werden, ragt vor allem der fast immer abgelehnte Rodrigo de Arriaga als der prominenteste Prager Jesuit hervor, gefolgt von Francisco de Oviedo, Hurtado de Mendoza (1592-1661), Pedro da Fonseca (1528-1599), Francisco Suárez (1548-1617), Gabriel Vázquez (1551-1604), Antonius Rubius (Ruvio), Benedictus Pereira (1535-1610), Petrus Wadding (1583-1644), Balthasar Tellez (1595-1675), Martin Smiglecki (1564-1618), Oddo dei Conti (de Comitibus, 1598-1677) u.a.⁹⁸). Auffallend ist die positive Wertung Caramuels, wohl nicht zuletzt wegen der Vermittlung in den Prager Ambitionen Litsichs. Bereits in der ersten These der *Diphthera* und im ersten Artikel der *Panoplia* wird seine *Grammatica audax* zustimmend herangezogen⁹⁹). Eine weitere nur als *Recentior quidam doctus* zitierte Quelle sind die im Januar 1654 in Ingolstadt gehaltenen Disputationen des meist nur als Verfasser der *Instructissima Bibliotheca manualis concinatoria* bekannten Tobias Lohner SJ (1619-1697)¹⁰⁰). Nur aus Lohner kennt Litsich den Grazer Professor Johannes Gomez Agatz (1598-1662)¹⁰¹).

Während Paul sich insgesamt streng an die Lehren des Salzburger Thomismus in seiner altaristotelisch orientierten Frühzeit hält, kann die Lehre Litsichs kaum als reiner Thomismus gelten, zumal nicht in der Logik. Zwar hält Litsich wie Paul mit der altaristotelischen frühen Salzburger Schule noch daran fest, daß eigentlich nur die Analytik Logik ist, ebenso an deren instrumentellem Charakter als *ars instrumentaria*; er erkennt ihr aber andererseits den Charakter einer praktischen Wissenschaft bzw. einer *ars activa* zu, während sie Paul gegen die *Logici scien-*

⁹⁷) JOHANNES A S. THOMA, *Cursus philosophicus thomisticus*. Rom 1637/38; PHILIPPUS A SS. TRINITATE, *Summa philosophica*. Lyon 1648; MATTHÄUS WEIß, *Acroamata physica*. Salzburg 1633.

⁹⁸) Vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Die Scholastik der Neuzeit bis zur Aufklärung*. In: *Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts*. Hg. v. Emerich CORETH, Walter M. NEIDL, Georg PFLIGERSDORFFER. Bd. 2, Graz-Köln 1988, 54-69.

⁹⁹) LITSICH, *Diphthera* th. 1: *Et audacius Caramuel in sua Grammatica audaci art. 1.* — Ders., *Panoplia* p. 1 q. 1 a. 1 s. c. (2).

¹⁰⁰) Tobias LOHNER, *Parcus Genius Naturae contra Largum Genium Recentiorum*; def. Paulus Papprian. Ingolstadt 1654; ders., *Largus Genium Recentiorum contra Parcum Genium Naturae*, def. Henricus Erisman. Ingolstadt 1654. (StBD VIII, 91,25 u. 26); zu Lohner: Carlos SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jesus*, IV, Paris-Brüssel 1893, 1901-1906.

¹⁰¹) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 3 a. 1 ad 1 (43) wörtlich aus LOHNER, *Parcus Genius* th. 47 (27f); zu Gomez Agatz vgl. SOMMERVOGEL, *Bibliothèque* III, 1892, 1554.

tifici als *nudum scientiarum instrumentum* bestimmt¹⁰²). Litsich zieht dafür zwar Johannes a S. Thoma heran, lehnt aber seine Lehre von der Logik als einer theoretischen Wissenschaft vom *ens rationis*, die Norbert Bratiz in Schlägl bereits 1638 heimisch gemacht hatte, implizit ab¹⁰³). Während Paul noch wie die Schule von Padua daran festhält, daß die *logica utens* bereits die einzelne Wissenschaft in der Anwendung der Logik ist, nimmt Litsich eine eigene *logica utens* an, die aber mit der *logica docens* realidentisch ist¹⁰⁴). In der Universalienlehre geht Matthäus Paul direkt gegen die nominalistische Auffassung Oviedos und Arriagas vor, nach dem die Universalien nur die verschwommen erkannten Einzeldinge seien. Litsich arbeitet in Übereinstimmung mit dem Salzburger Thomismus die bestimmende Funktion der *unitas formalis* (allerdings nur als Verneinung einer Teilung bei den Weseneigenschaften) heraus und lehnt die skotistische Auffassung ebenso klar ab wie die Universalienlehre Fonsecas¹⁰⁵). Gegen Arriaga, Oviedo und die Nominalisten insgesamt hält er an den *praecisiones obiectivae* fest¹⁰⁶).

Zur Kategorienlehre — im Thesenblatt noch unterschieden in *Antepredicamenta* und *Praedicamenta* — diskutiert Litsich mit deutlichen Hinweisen auf die Bedeutung für die Theologie nur drei Grundfragen: die Existenz der Formalitäten als objektiv gegebene Benennungsmöglichkeiten¹⁰⁷), die Definition des Teiles und die Relationenlehre. Für die Formalitätenfrage sind die Disputationen Lohners die (verschwiegene) Hauptquelle. Die Existenz von Formalitäten wird in der *Diphthera* mit

¹⁰²) PAUL, *Theoremata* th. 1-2 (1-5); LITSICH, *Diphthera* th. 1.3; ders., *Panoplia* p. 1 q. 1 a. 1-2 (2-5); a. 5-6 (11-16); damit vertritt Litsich bereits eine Sicht der Logik, wie sie in Salzburg Marian Schwab von Scheyern 1635-1643, Cölestin Probst von Andechs 1650-1653 und als praktische Wissenschaft bereits Sebastian Rhoer von Ottobeuren 1619-1625 lehrten. Vgl. BAUER, *Metaphysik* 41-57.

¹⁰³) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 1 a. 6 s. c (16); ders., *Diphthera* th. 4: das *ens rationis* ist nur *obiectum communitalis*; vgl. LEINSE, *Logikvorlesung*.

¹⁰⁴) PAUL, *Theoremata* th. 3 (5-7); LITSICH, *Diphthera* th. 2; ders., *Panoplia* p. 1 q. 1 a. 4 (9-11); vgl. Ulrich G. LEINSE, *Das Ding und die Methode*. Methodische Konstitution und Gegenstand der frühen protestantischen Metaphysik. Augsburg 1985, 45-47.

¹⁰⁵) PAUL, *Theoremata* th. 4 (7-10); LITSICH, *Diphthera* th. 7. Die Entschuldigung Scotus' durch Merinerus wird ausdrücklich zurückgewiesen. — LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 2 a. 1-3 (18-28); zur Diskussion vgl. BAUER, *Metaphysik* 166-178. Zu Merinerus vgl. Charles H. LOHR, *Latin Aristotle Commentaries*. II. Renaissance, Firenze 1988, 262f.

¹⁰⁶) LITSICH, *Diphthera* th. 10; ders., *Panoplia* p. 1 q. 2 a. 4-6 (28-38); zur Diskussion vgl. BAUER, *Metaphysik* 116-134.

¹⁰⁷) LITSICH, *Diphthera* th. 12: *Formalitas nil est aliud, quàm denominabilitas aliqua obiectiva, à qua subjectum proxime aptum est, taliter vel taliter denominari, sive est ipsum subiectum taliter denominabile.*

Balthasar Tellez, in der *Panoplia* aber mit dem *doctissimus Caramuel* und den Skotisten gegen Arriaga, Oviedo und die Jesuiten allgemein durch deren eigene Annahme von *modi* bewiesen. Denn die *modi* sind im Sinne des Skotismus nichts anderes als Formalitäten, während der Salzburger Thomismus weitgehend *modi* und *formalitates* ablehnt¹⁰⁸). Ein weiteres Thema des Salzburger Thomismus ist das Verhältnis von Teil und Ganzem, das in der *Panoplia* von seiner logischen Seite im Hinblick auf Vor- und Nachteile in der Philosophie diskutiert wird, zumal nach Lohner die *Regula partis* ein entscheidendes Fundament für die Annahme oder Ablehnung von Formalitäten ist¹⁰⁹). Abgelehnt wird dabei sowohl die traditionelle Definition des Teiles (*Pars est id, quo solo ablato perit totum*) als *petitio principii*, aber auch die Definition Arriagas, Ovidios und Johannes de Lugos: *Illud est pars, quo solo non posito reliquis omnibus saltem per intellectum retentis, perit totum*. Letztere führt zu unannehmbaren philosophischen und theologischen Konsequenzen, die sich in der Position Arriagas nur noch vermehren¹¹⁰). Als richtige Definitionen des Teils werden deshalb die von Oddo dei Conti SJ und Johannes a S. Thoma gegebenen zugelassen, womit Litsich in der Linie des Salzburger Thomismus bleibt, die Position Arriagas

¹⁰⁸) Ebd. th. 11-13; th. 13 werden ausdrücklich als Vertreter der Formalitäten aufgeführt: Vázquez, Pereira, Hurtado, Oviedo und Suárez. Ders., *Panoplia* p. 1 q. 3 a. 1-5 (39-53); zur Diskussion vgl. BAUER, *Metaphysik* 392-400; die Gleichsetzung mit den Formalitäten begegnet ausdrücklich noch bei Bernhard OBERHAUSER, *Biennium philosophicum peripatetico-thomisticum*. Salzburg 1725, 121; vgl. BAUER, *Metaphysik* 398, Anm. 1006.

¹⁰⁹) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 4 a. 1-6 (55-67); LOHNER, *Parvus Genius* th. 6-9 (3-9); zur Diskussion vgl. BAUER, *Metaphysik* 400-414.

¹¹⁰) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 4 a. 2 (58) *Quae incommoda regula partium R.R. in Philosophiam invehit?* (59) concl. *Regula R.R. plurima incommoda tam in Philosophiam quam Theologiam importat*. — Genannt werden: 1. *accidens praedicamentale* v.g. *figuram constitui ex positivo et negativo*. 2. *coenam constitui per tempus vespertinum*. 3. *potentiam materiae per privationem formae quam desiderat*. 4. *veritatem sive actum veri per obiectum* — (60): für die Theologie: 1. auch *intentio ministri* u. *minister* ist *pars sacramenti*; 2. *actum Dei quo creat et damnat essentialiter per ipsum creatum aut damnatum hominem constitui*. 3. *advertentiam rationis concedunt (quamvis in hoc repugnante Arriaga [...]) in actu hominis malo importatam intrinsece displicere Deo*. — (61) a. 3 *Quae incommoda Arriaga ultro admittat?* — (62f) concl.: *Ex Regula partium R.R. multa infert et concedit Arriaga in Philosophia & Theologia non satis commoda*. — Genannt werden: 1. *Relationem Patris etiam increati componi ex paternitate et filiatione*. 2. *Relationes praedicamentales non esse proprie relationes*. 3. *neque similitudinem esse relationem, qua unum extremum respicit aliud*. 4. *similitudinem qua murus A respicit murum B non esse totam in muro A, sed partim in muro B*. 5. *relationem esse tantum denominationem extrinsecam & secundum dici*. 6. *falsum esse: posito fundamento & termino resultare relationem*. 7. *relationem omnino non esse praedicamentum: quae omnia sunt in Philosophia inaudita*.

aber strikt ablehnt¹¹¹). In der Relationslehre bekämpft Litsich durchgängig die Lehre Arriagas, die Relation sei nur eine äußere Benennung, was einer vollkommenen Aufhebung ihres kategorialen Charakters gleichkäme; vielmehr ist sie eine objektive Formalität oder innere Benennung, die weder ihr Fundament noch ihren Terminus als Teil enthält, wozu zustimmend auch die verbreiteten *Distinctiones philosophicae* des Dillinger Jesuiten Georg Reeb (1594-1662) vermerkt werden¹¹²). Zu *Perihermeneias* wird in der *Diphthera* gegen alle nominalistischen Tendenzen die Wahrheit als eigene objektive Formalität betont¹¹³) und in der *Panoplia* vor allem die Frage der determinierten Wahrheit kontingenter futurischer Aussagen erörtert, die wie gemeinhin im Salzburger Thomismus nur in Abhängigkeit vom Dekret Gottes angenommen wird¹¹⁴). Zu den Analytiken halten beide Autoren daran fest, daß die Konklusion essentieller Bestandteil des Syllogismus ist; für Litsich gehört zudem — gegen Oviedos rein analytische Auffassung — die feste Zustimmung zur Gewißheit des Beweises¹¹⁵). In der *Panoplia* diskutiert er ausschließlich die Wissenschaftslehre der II. Analytiken, wobei er mit Arriaga und Oviedo es durchaus für probabel hält, daß numerisch derselbe Akt zugleich ein Akt des Wissens und Glaubens sein kann¹¹⁶).

Wenig Stoff zu Auseinandersetzungen bietet die Prinzipienlehre der Physik, in der nach Paul viel Streit um Worte und wenig sachliche Unterschiede festzustellen sind. Hier kann er auch seine Liberalität

¹¹¹) Ebd. p. 1 q. 4 a. 4 (63-66): *An Regula Othonis de Comitibus sit bona?* — Regel: *Illud est alicuius totius constitutiva pars, quod aequae principaliter ac reliquae compartes significatur & cum iisdem collective sumptum est in recto convertibile cum toto.* Vgl. Otho DE COMITIBUS, *Summa quadripartita quaestionum philosophicarum.* Rom 1634, tom. 4. Litsich zitiert ihn im s. c. (64) unter dem Namen des Defendentes Ambrosius Spinola. (67) a.6 *Quae sit optima regula Partis?* arg. 1 Joh. a S. Thoma: *Pars est compositum ut Quod totius.* — concl.: *Utraque Regula tam Othonis de Comitibus quam Joannis a S. Thoma optime explicat naturam Partis.*

¹¹²) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 5 a. 1-3 (69-79). Nur kurz und ohne viel Polemik ders. *Diphthera* th. 14f. — Zu Reeb's erstmals 1614 in Dillingen publizierten *Distinctiones*, die Eingang finden in Johann Adam SCHERZER, *Vade mecum sive Manuale philosophicum.* Leipzig 1675 vgl. dessen Neudruck, hg. v. Stephan MAIER-OESER, Stuttgart-Bad Cannstatt 1996, Einleitung XI.

¹¹³) LITSICH, *Diphthera* th. 16. Zur Diskussion vgl. Theo KOBUSCH, *Sein und Sprache.* Historische Grundlegung einer Ontologie der Sprache. Leiden 1987, 485-493.

¹¹⁴) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 6 a. 1-2 (80-84); ders., *Diphthera* th. 17; zur Diskussion um die *futura contingentia* vgl. William L. CRAIG, *The Problem of Divine Foreknowing and Future Contingents from Aristotle to Suarez.* Leiden 1988.

¹¹⁵) PAUL, *Theoremata* th. 6 (14-17); LITSICH, *Diphthera* th. 18f.; zur Diskussion vgl. Wilhelm RISSE, *Die Logik der Neuzeit.* Bd. I, Stuttgart-Bad Cannstatt 1964, 410.

¹¹⁶) LITSICH, *Panoplia* p. 1 q. 7 a. 1-2 (84-90); ders. *Diphthera* th. 20.

gegenüber den Neuerungen der Zeitgenossen (*privatio* nur als *principium successionis*, nicht *compositionis*) unter Beweis stellen¹¹⁷). Litsich recurriert in Ablehnung des Nominalismus Hurtado de Mendozas sogleich auf die Erstursächlichkeit Gottes auch hinsichtlich der transzendentalen Relationen¹¹⁸). Daraus ergibt sich auch die durchgängige reale Voraussetzung der Kausalität Gottes für das Wirken der Zweitursachen und somit — als weiteres »Markenzeichen« des Salzburger Thomismus — deren physische Prädeterminiertheit¹¹⁹). Klar halten Paul und Litsich auch an der reinen Potentialität der Urmaterie (*materia prima*) als *subiectum primum* fest¹²⁰). Abgelehnt wird als unaristotelisch die von den neueren Jesuiten (Bartholomäus d'Amici, Tanner u.a.) vertretene Vereinigung von Materie und Form mittels einer eigenen modalen *unio*, wobei Litsich auch die aristotelisch denkenden Jesuiten (Pereira, Fonseca, Wadding, Conimbricenses, Smiglecki und vor allem Lohner) und die besseren Thomisten auf seiner Seite weiß¹²¹). Klar verneint Paul eine Fernwirkung und die Hervorbringung der Substanz unmittelbar durch eine andere Substanz, wie Duns Scotus sie annimmt; mit Thomas hält er an der Gutheit als kausativer Kraft der Finalursachen fest¹²²). Eine Real-distinktion der Bewegung (*motus*) gegenüber den Kategorien von *actio* und *passio* bzw. dem unmittelbaren Endpunkt der Bewegung lehnt er als nicht dem Text des Thomas entsprechend ab, auch in Auseinandersetzung mit dem Schlägler Professor Franz Freisleben und ähnlichen angeblichen Thomisten¹²³). Gegen die meisten Jesuiten, aber auch Matthäus Weiß lehnt Litsich eine modale, formale oder konnotative Unterscheidung des Tätigseins (*actus*) vom Agens ab; vielmehr ist der Akt eine vom Agens real verschiedene Kategorie¹²⁴). Dagegen ist für die innere Örtlichkeit der Dinge (*ubicatio*) aus Gründen des Ökonomieprin-

¹¹⁷) PAUL, *Theoremata* th. 8 (20): *Si autem consensus principum, pax populorum, abi novelle Philosophie cum pace [...] En ut liberales sumus.*

¹¹⁸) LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 1 a. 1-3 (91-97).

¹¹⁹) Ebd. p. 1/2 q. 2 a. 2 (104-111); a. 5 (124-127); vgl. BAUER, *Metaphysik* 539-586.

¹²⁰) PAUL, *Theoremata* th. 8 (21f); LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 1 a. 4 (97-102); zur Diskussion in Salzburg: BAUER, *Metaphysik* 272-351.

¹²¹) PAUL, *Theoremata* th. 9 (23f); LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 2 a. 3-4 (111-124); vgl. BAUER, *Metaphysik* 377-382.

¹²²) PAUL, *Theoremata* th. 10 (26-30); vgl. BAUER, *Metaphysik* 222.

¹²³) PAUL, *Theoremata* th. 11 (30-33), bes. 31: *Ex quo intelligant, quam dexterè S. Thomam interpretentur, qui vel maximè Thomistæ videri volunt.* Vgl. auch LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 3 a. 3 (134-136).

¹²⁴) LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 3 a. 2 (131-133); vgl. WEIB, *Acroamata Physica*. I. 3 comm. 1 c. 1 q. 7-8 (113-118).

zips eine reale oder modale Unterscheidung von den Dingen selbst abzulehnen (gegen Arriaga, Vázquez, Oviedo), wobei mit Johannes de Dicastillo SJ (1585-1653) zumal Arriaga Inkonsistenz seiner Argumentation vorgeworfen wird¹²⁵). Ebenso ist die Dauer weder der Konstitutionsakt des existierenden Dinges als solchen, wie Kardinal de Lugo meint, noch ein Modus, der zum bereits existierenden Ding hinzukommt, wie Arriaga will, sondern schlicht die Existenz der dauernden Dinge¹²⁶). Im Labyrinth des Kontinuums lehnt Litsich ebenso die Zenonische Lösung (das Kontinuum besteht aus bloßen unteilbaren Einheiten) wie die »aufgeblasenen Punkte« ab und nimmt hier mit Arriaga im Unterschied zu den Salzbergern und Matthäus Paul — nicht zuletzt mit Blick auf die Eucharistielehre — sowohl unterschiedene Teile wie auch reale unteilbare Einheiten an, die allerdings entgegen der nominalistischen Konzeption nicht reine Negationen sind¹²⁷). Die Möglichkeit einer ewigen Schöpfung wird von Litsich konzilient gegenüber den Jesuiten für Geschöpfe mit permanenter Existenz angenommen, dagegen von Matthäus Paul noch aus Thomas auch für solche mit sukzessiver Existenz abgeleitet¹²⁸). Wegen der natürlichen Unvergänglichkeit der Himmelsphären ist deren Materie — abgesehen vom gemeinsamen Begriff — von der sublunaren Materie vollkommen verschieden¹²⁹).

In der *Physica particularis* der *Secunda Secundae* diskutiert Litsich nur zwei Fragen zu den Aristotelischen Büchern *de Ortu et Interitu* und eine zu *de anima*. Gut thomistisch wird wie schon bei Paul gegen die skotistische *forma corporeitatis* die Auflösung der substantiellen und akzidentellen Formen bei der Entstehung eines neuen Organismus bis zur *materia prima* verteidigt¹³⁰), ebenso in einem ungebrochenen qualitativen Denken die Intensivierung durch größere Verwurzelung der entsprechenden Qualität im Subjekt — im Gegensatz zur graduellen Inten-

¹²⁵) LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 4 a. 1 (137-142); vgl. BAUER, *Metaphysik* 234-236.

¹²⁶) LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 4 a. 3-4 (145-151); vgl. BAUER, *Metaphysik* 239f.

¹²⁷) LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 5 a. 1-3 (151-165); PAUL, *Theoremata* th. 13 (37-39), hält an der aristotelischen Lösung mit potentiellen Teilen des Kontinuums fest; vgl. BAUER, *Metaphysik* 240-242; LEINSLE, *Auseinandersetzung*.

¹²⁸) LITSICH, *Panoplia* p. 1/2 q. 6 a. 1-3 (165-173); PAUL, *Theoremata* th. 14 (40-42); vgl. BAUER, *Metaphysik* 242-244; damit vertritt Litsich eine Lösung, die Alfons STADLMAYR, *Philosophia tripartita*. Konstanz 1644, entfaltet und wohl durch seine Autorität als Rektor (1652-1657) teilweise in Salzburg heimisch gemacht hatte.

¹²⁹) PAUL, *Theoremata* th. 15 (42-46); zur Diskussion in Salzburg vgl. BAUER, *Metaphysik* 244-246.

¹³⁰) LITSICH, *Panoplia* p. 2/2 q. 1 a. 1-2 (p.175-182); vgl. PAUL, *Theoremata* th. 16f (46-50); vgl. BAUER, *Metaphysik* 256-261, bes. 260.

sivierungstheorie der Jesuiten¹³¹). Matthäus Paul legt darüber hinaus den instantanen Übergang von Ernährung zu Wachstum im selben Körperteil und die Kausalität des Himmels (mit assistierender Intelligenz) bei der Mischung der Elemente und der Urzeugung (*generatio aequivoca*) dar. In der Psychologie verteidigt er gegen alle averroistischen Tendenzen und die jesuitischen *formae partiales* die Einheit der substantiellen Form (Seele) in jedem Lebewesen¹³²). Gegen die Skotisten und Oviedo hält Litsich an der Realdistinktion zwischen Seele und ihren Potenzen fest und lehnt zugleich gut aristotelisch mit Arriaga und Hurtado de Mendoza einen eigenen Modus der *vitalitas* für das Wirken des Organismus ab¹³³). Als konnaturales Objekt des Intellekts nimmt Paul das universale *ens materiale* an, als das Willens das mit dem Intellekt erkannte Gute. Für eine Realdistinktion zwischen Erkenntnisakt und *verbum mentis*, wie sie in Salzburg teilweise verfochten wurde, sieht er offenbar keinen Grund¹³⁴).

Die wie meist in der Salzburger Tradition, aber auch bei den Jesuiten, sehr knapp gehaltene Metaphysik¹³⁵) handelt Paul in fünf Theoremen ab, in denen die Analogie des Seinsbegriffs über Substanz und Akzidenz, die sachlich begründete verstandesmäßige Unterscheidung (*ratione ratiocinata*) der Transzendentalien, die thomistische Lehre von der *materia quantitate signata* als Individuationsprinzip in Ablehnung der skotistischen *haecceitas* und die Möglichkeit von Gottesbeweisen kurz dargelegt werden. Die skotistische Formaldistinktion der göttlichen Eigenschaften interpretiert Paul in thomistischem Sinne als sachlich

¹³¹) PAUL, *Theoremata* th. 18 (50f); LITSICH, *Panoplia* p. 2/2 q. 2 a. 1 (p. 191-196); zur qualitativen Erklärung von Verdünnung und Verdichtung ebd. a. 2 (196-199); vgl. BAUER, *Metaphysik* 261f.

¹³²) PAUL, *Theoremata* th. 19-21 (52-57); zur Salzburger Diskussion vgl. BAUER, *Metaphysik* 431-441.

¹³³) LITSICH, *Panoplia* p. 2/2 q. 3 a. 3-5 (209-216); zur *vitalitas* a. 5 arg. 1 (214): *Videtur quod vitalitas sit modus essentialiter exigens, actum procedere a principio intrinseco creato. Ita plurimi RR. ex communi sua definitione modi. — concl. (215): Vitalitas actus nil est aliud, quam formalitas quae consistat in entitate actus prout ex genere suo proximo connaturaliter a principio intrinseco procedit. Libertas vero est adaequate actui intrinseca.* Zur Salzburger Psychologie und Anthropologie vgl. BAUER, *Metaphysik* 417-456, hier bes. 450-456.

¹³⁴) PAUL, *Theoremata* th. 23f (59-62); vgl. BAUER, *Metaphysik* 464-473. Die Position Pauls wird in Salzburg u.a. von Alfons Stadlmayr und Cölestin Probst vertreten.

¹³⁵) Vgl. BAUER, *Metaphysik* 596-604; Er konstatiert zu Recht eine »Diskrepanz zwischen Bedeutung und Darstellung« (596), die darin begründet ist, daß die meisten metaphysischen Themen bereits in den vorausgehenden Teilen der Philosophie erörtert wurden. Zudem fehlte am Schluß des Kurses nicht selten die Zeit.

begründete verstandesmäßige Unterscheidung¹³⁶). Litsich behandelt in drei Quästionen Natur und Unterscheidungen des Seienden, Essenz, Existenz und Subsistenz sowie aus der Kategorienlehre lediglich die Unterscheidung der Relation von ihrem Fundament und Subjekt. Die Diskussion über Natur und Unterscheidungen des Seienden arbeitet nur die Unterschiede von kategorialem und transzendentelem Seiendem heraus¹³⁷) und diskutiert dann sehr ausführlich vor allem gegen Arriaga, Oviedo und Hurtado de Mendoza und andere *Modalistae* (u.a. Thomas Compton Carleton) die Annahme eines eigenen *ens modale*, das mit Tobias Lohner im Sinne der *Formalistae* interpretiert und als eigene Entität strikt abgelehnt wird¹³⁸). Der Modus-Definition Ovidios unterstellt Litsich bereits die spinozistische Folgerung, daß dann die Geschöpfe nur Modi Gottes wären¹³⁹). Als Thomist hält Litsich selbstverständlich an der Realdistinktion zwischen Wesen und Existenz fest¹⁴⁰), lehnt eine solche aber aus Gründen der Ökonomie für Existenz und Subsistenz ab. Die Subsistenz ist dabei kein modus, auch nicht eine bloße Negation, wie die Skotisten wollen, sondern ein absoluter Akt, durch den das entsprechende Ding individuell in unkommunikabler und unabhängiger Weise gegenüber allen anderen existiert¹⁴¹). In der Frage der Unterscheidung der Relation vom Fundament lehnt Litsich schließlich eine von den älteren Thomisten (die Complutenses, Capreolus,

¹³⁶) PAUL, *Theoremata* th. 25-29 (62-68, fälschlich 66bis!); zur *distinctio formalis* th. 29 (67f); vgl. BAUER, *Metaphysik* 622-705; 137-146.

¹³⁷) LITSICH, *Panoplia* p. 3 q. 1 a. 1 (218f); vgl. BAUER, *Metaphysik* 623-633.

¹³⁸) LITSICH, *Panoplia* p. 3 q. 1 a. 2-6 (219-235): a.2 *An in genere entis detur ens modale.* concl. (220): *Entitas modalis in sensu RR. non datur.* a. 3 (224): *Quaenam fundamenta solida habeant modi?* concl. (225) *Fundamentum modorum ita solida non sunt, ut modos esse convincant.* a. 4 (228) *An modus bene ab Arriaga definiatur.* concl. (229): *Cum in sententia Arriagae dentur modi, qui suum modificatum non informant, illius definitio non est bona.* Vgl. LOHNER, *Parcus genius*; ders., *Largus genius* passim.

¹³⁹) LITSICH, *Panoplia* p. 3 q. 1 a. 5 (230): *An modus bene ab Oviedo & Mendoza definiatur.* arg. 1 Oviedo: *Modus est actualis determinatio rei indifferentis: A posteriori verò, entitas, quae nulla potentia separari possit ab alia re, licet haec sine illo modo esse possit.* — arg. 2 Mendoza: *Modus est actualis determinatio rei indifferentis & exercitium actuale tribuens potentiae actu suam denominationem.* — concl.: *Cum dentur tales determinationes, quae non sint modi, definitiones allatae non sunt bonae. R.d. quod ex definitione Ovidi sequatur: Creaturas esse modos Dei.* a. 6 (232) *An modus bene ab aliis R.R. definiatur.* concl. (333): *Nulla praedictarum definitionum naturam modi explicat.* — Vgl. BAUER, *Metaphysik* 392-400; LEINSLE, *Auseinandersetzung*.

¹⁴⁰) LITSICH, *Panoplia* p. 3 q. 2 a. 1 (236-239); vgl. BAUER, *Metaphysik* 673-687.

¹⁴¹) LITSICH, *Panoplia* p. 3 q. 2 a. 2-4 (239-244); vgl. BAUER, *Metaphysik* 687-694; auch Litsich schließt sich damit der Salzburger Option für den Personbegriff des Capreolus gegen den Cajetans an.

Cajetan, aber auch Molina und Gregor von Valentia werden angeführt) und Matthäus Paul vertretene Realdistinktion ebenso als unperipatetisch ab wie die von manchen Jesuiten (Murcia de Llana, Ruvius, Du Val, Tellez) ins Spiel gebrachte modale Auffassung und nimmt mit den führenden Köpfen seiner Zeit (Suárez, Oddo dei Conti, Francesco Albertini SJ, Oviedo) eine Formaldistinktion zwischen Relation und Subjekt an¹⁴²).

Während also Matthäus Paul im wesentlichen nur die Thesen des Salzburger Thomismus in die Lebenswelt eines mährischen Hausstudiums übersetzt, haben wir bei Litsich bereits eine Mischphilosophie aus Salzburger Thomismus, Jesuitenphilosophie und Caramuel vor uns, die sich dennoch kämpferisch als programmatischer Thomismus präsentiert. Der Thomismus ist Dezision, bei Matthäus Paul motiviert durch tutoristische Überlegungen, bei Litsich trotz aller faktischen Neuerungen durch das Prinzip der Nachahmung des Besten. Auch hier geschieht wie in anderen Fällen die Weiterentwicklung der Philosophie an einem Hausstudium unabhängig, teilweise sogar im Gegensatz zur Universität, an der die Lehrer ausgebildet wurden¹⁴³). Gemeinsam ist allen drei hier behandelten Thesenschriften die konservative Grundeinstellung als offenbar prägende Haltung des Klosterbrucker Studiums. Man übernahm also zwar von den Jesuiten bereitwillig die spirituellen Neuerungen (Gewissenserforschung, Exerzitien, Gelübdeerneuerung usw.), ohne welche die Ordensreform des 16./17. Jahrhunderts undenkbar wäre, lehnte aber zugleich die Philosophie der Jesuiten, die sich selbst als ein eklektischer Anschluß an Thomas verstand¹⁴⁴), als unangebrachte Neuerung ab.

Summary

In early modern times the strictly Thomistic Benedictine university of Salzburg had more influence on the convents of the Bohemian Circary than the Jesuit universities. The ruling class (abbots and professors) of important monasteries

¹⁴² PAUL, *Theoremata* th. 5 (11-14); LITSICH, *Panoplia* p. 3 q. 3 a. 1-3 (244-255).- s. c. (252): *nostram sententiam esse omnium Politiorum R.R. huius temporis*.

¹⁴³ Vgl. LEINSE, *Logikvorlesung*; ders., *Auseinandersetzung*.

¹⁴⁴ Vgl. Ders., *Delectus opinionum*. Traditionsbildung durch Auswahl in der frühen Jesuitentheologie. In: *Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation*. Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger. Hg. v. Georg SCHMUTTERMAYR u.a. Regensburg 1997, 159-175.

(Schlägl, Louka, Hradisko) studied there. Especially during the process of establishing of their own domestic studies professors of other orders taught at Premonstratensian abbeys. One example is the temporary protestant P. Otto Litsich (1626 — ca. 1667) from the Bavarian Benedictine abbey Scheyern. He was a fellow student of the abbot Matthäus Paul of Louka (1618-1672) at Salzburg and taught in Louka 1656/57. Matthäus Paul's *Theoremata Philosophica* (Wien 1653) and the two theses *Diphthera Thomaeo-Peripatetica* (Olmütz 1656) and *Panoplia Thomaeo-Peripatetica* (Wien 1657) represent the development of the Thomism in Louka from the concept of the Salzburgian school, taught by Matthäus Paul, to Litsich's markedly polemic philosophy, which was still nominally Thomistic but strongly influenced by Scotism and the Jesuits.

Friedrich-Ebert-Str. 12
D-93051 Regensburg

Ulrich G. LEINSLE O.Praem.